

Vom Gundeli in den Grossen Rat

Beatrice Isler Zehn Jahre war sie die höchste Frau im Quartier, jetzt will sie für die CVP in die Kantonspolitik einsteigen

GROSSER RAT UND REGIERUNGSRAT
WAHLEN 2012
28. OKTOBER

VON ROLF ZENKLUSEN

«Fast peinlich», meint Beatrice Isler zur Tatsache, dass sie nie an einem anderen Ort gelebt hat als im Gundeli. Beinahe 60 Jahre lang. So gesehen sei es an der Zeit, ihr Quartier im Grossen Rat zu vertreten. Vor vier Jahren ist sie knapp gescheitert. «Seither bin ich noch mehr in die politische Arbeit hineingewachsen und konnte auch mein Wissen und mein Beziehungsnetz weiter ausbauen. Meine Kandidatur ist die logische Folge meines jahrelangen Engagements für meinen Lebensraum», sagt Isler.

Einfacher als vor vier Jahren wird es nicht. Im Wahlkreis Grossbasel-Ost hat ihre Partei, die CVP, zwei von 27 Sitzen. Sie sind von Oswald Inglin und Lukas Engelberger besetzt. Die beiden profilierten und bekannten Politiker dürften die Wiederwahl schaffen. «Die CVP muss einfach einen Sitz gewinnen», erklärt Isler kämpferisch.

Verschiedene Ämter

An Bekanntheit fehlt es ihr wahrlich nicht. Zehn Jahre war sie Präsidentin der Quartierkoordination Gundeldingen und damit so etwas wie die höchste Frau im Quartier. Dieses Amt hat sie 2011 aufgegeben,

«Ehrenamtliche Arbeit für das Gemeinwohl ist keine Einbahnstrasse.»

Beatrice Isler,
Grossratskandidatin

ist aber weiterhin Präsidentin des Neutralen Quartiervereins Gundeldingen (NQVG). Daneben sitzt sie im Vorstand der Rheumaliga beider Basel und im Verwaltungsrat der Gundeldinger-Casino Basel AG. Sehr wichtig ist ihr auch das handfeste Engagement für das «WohnWerk» Basel, die frühere Webstube.

«Ehrenamtliche Arbeit für das Gemeinwohl ist keine Einbahnstrasse», erklärt die Selbstständigerwerbende.



«Meine Kandidatur ist die logische Folge meines jahrelangen Engagements für meinen Lebensraum», erklärt Beatrice Isler.

JURI JUNKOV

Man bekomme auch einiges zurück, zum Beispiel Einblicke in unbekannt Gebiete. Man lerne viele Leute kennen und werde manchmal sogar gelobt, erzählt sie: «Ein Mann sagte mir, er wähle nur Leute in den Grossen Rat, die sich für das Gemeinwohl einsetzen. Er habe auch mich gewählt.»

Ihr momentan wichtigstes Anliegen ist ein gutes neues Verkehrskonzept mit dem Ziel, den Verkehr im Gundeli zu reduzieren. Mit dem Gundelitunnel könnte man das Problem wahrscheinlich nicht lösen: «Damit würden wir den Verkehr auf andere Quartiere abwälzen.» Ihren lange gehegten Traum eines Centralparks hat sie noch nicht aufgegeben. «Vielleicht kann ich später mal mit meinem Rollator den überdeckten Bahnhof auf einer grossen grünen Fläche überqueren», erzählt sie schmunzelnd.

Basisorientiert politisieren

Beatrice Isler, die in ihrer Freizeit Bilder malt, findet die Wiedervereinigung mit Baselland «eine interessante Idee», doch es seien noch zu wenige Fakten bekannt. Und die AKW möchte sie abschalten – dieser unbequeme Weg löse neue, kreative Ideen aus.

Christliche Ethik ist ihr wichtig. Und auf jeden Fall möchte sie basisorientiert politisieren. Als es beispielsweise letztes Jahr Probleme gab mit den beiden Asylheimen im Gundeli, liess sie sich vor Ort informieren. Es ging ihr darum zu erfahren, wie die Asylbewerber leben oder woher sie kommen. «Das fördert das gegenseitige Verständnis. Ebenso wie die Feststellung, dass einige Quartierbewohner ihre Abfallsäcke vor das Asylheim gestellt haben.»

Auch aktuelle Konflikte zwischen Verkehrsteilnehmern in der Güterstrasse – Velofahrer weichen auf das Trottoir aus, falls ein Tram im Weg steht – versucht die Grossratskandidatin mit gegenseitigem Verständnis zu lösen. Sie hat es geschafft, Vertreter der BVB, der Polizei, des Behindertenforums und des kantonalen Amtes für Mobilität am 20. Oktober zu einem Aktionstag auf den Tellplatz einzuladen. Dort sollen alle ihre Sicht der Dinge darlegen. «Nur so findet man Lösungen», ist Beatrice Isler überzeugt.

Paten helfen psychisch belasteten Eltern

Erziehung Ein neues Projekt vermittelt Patenschaften für Kinder von Eltern mit psychischer Erkrankung oder grosser psychischer Belastung.

VON ANDREA MAŠEK

Seit zwei Jahrzehnten gibt es in Basel die Organisation «Help! For Families», die sozialpädagogische Familienbegleitung anbietet. In den letzten Jahren haben die Verantwortlichen festgestellt, dass es zunehmend Eltern mit psychischen Erkrankungen und -betreuung phasenweise eine noch grössere Belastung, als sie es schon für gesunde Personen ist.

Nicht nur die Eltern leiden darunter, auch die Kinder. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass Kinder ein stabiles Umfeld, verlässliche Beziehungen brauchen, um sich gesund zu entwickeln. Deshalb hat «Help!» ein schweizweit ganz neues Angebot lanciert: Das «Help! Projekt Patenschaften» vermittelt Patinnen und Paten für betroffene Kinder.

Pool wird aufgebaut

«Wir sind momentan in der Startphase und daran, je einen Pool betroffener Eltern und Paten aus der

Nordwestschweiz aufzubauen», erklärt Koordinatorin Franza Flechl. Auf der Suche nach Eltern ist sie bei zuständigen Fachstellen, Psychologen und Ärztinnen in den beiden Basler Kantonen vorstellig geworden. «Unser kostenloses Angebot richtet sich an Personen, die bereits in ein Helfernetz eingebunden sind. Wir verstehen es als Ergänzung zur Unterstützung der Kinder von null bis achtzehn Jahren», betont Flechl.

Mütter und Väter, die psychisch krank und in Behandlung, aber in stabilem Gesundheitszustand sind, können sich bei ihr melden. Ebenso gerne werden Anfragen von vermit-

telnden Stellen aus dem Helfersystem entgegengenommen. Flechl klärt dann mit den Eltern ab, ob eine Patenschaft die richtige Unterstützung sein könnte.

Erfahrung wird vorausgesetzt

Als Patin und Pate können sich Einzelpersonen, Paare und Familien jeden Alters melden, «die sich einfach gerne über längere Zeit konstant für ein Kind engagieren wollen», sagt Flechl. Wichtig sei, dass sie Erfahrung im Umgang mit Kindern mitbringen. Ob sie eigene haben oder ob sie beruflich mit Kindern zu tun haben, spielt dabei keine Rolle.

Die Paten erklären sich bereit, die Kinder einmal pro Woche für einen halben Tag zu betreuen.

■ HELP: HEUTE INFORMATIONENABEND

«Help! Projekt Patenschaften» ist ein Pilotprojekt, das **auf drei Jahre angesetzt** ist. Finanziert wird es durch die Stiftung 3F Organisation, durch die GGG und durch Spenden. Ein **Projektbeirat**, bestehend aus Fachpersonen aus

den **Bereichen Psychiatrie und Kinderschutz**, begleitet «Help!». Interessierte Eltern und Paten können sich bei Franza Flechl melden: Telefon 061 386 92 18 oder franza.flechl@help-for-families.ch. Es finden **regelmässige Informati-**

onsabende statt. Der nächste ist **heute** ab 18 Uhr in der Clarastrasse 6 in Basel. Weitere Termine sind am 27. November sowie am 19. Dezember geplant. (AJM)

Mehr Informationen unter www.help-for-families.ch

Die Paten erklären sich bereit, die Kinder regelmässig einmal pro Woche für einen halben Tag zu betreuen. Sobald das Vertrauen auf beiden Seiten genug gross ist, können die Kinder ausserdem einmal monatlich ein ganzes Wochenende bei den Paten verbringen. Für die Eltern bedeutet dies eine Entlastung, und sie gewinnen so etwas Zeit für sich.

Ziel ist, dass sich eine langjährige, enge Beziehung zwischen Kind und den Patinnen und Paten ergibt. Franza Flechl ist natürlich im Vorfeld darum besorgt, möglichst optimale «Paarungen» herbeizuführen: «Ich nehme sorgfältige Abklärungen auf beiden Seiten vor und achte darauf, welche Systeme gut zueinanderpassen – menschlich, altersmässig und auch räumlich.»

Professionelles Coaching

Eine Patenschaft wird mit pauschalen Spesen vergütet. Das jeweilige Abholen bei den Eltern und das Zurückbringen ist Teil des Engagements der Paten. In ihre Aufgaben werden interessierte Personen von «Help!» eingeführt. Auch während der Patenschaft ist für ein professionelles Coaching gesorgt. Wissenschaftlich begleitet und evaluiert wird das Projekt vom Institut Kinder- und Jugendhilfe der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, das auch in der Konzepterstellung involviert gewesen ist.

Nachrichten

Unfall Töfffahrer fährt in Tunnelwand und flieht

In Basel ist am späten Samstagabend auf der Autobahn ein Motorradfahrer in die Wand des Horburgtunnels gefahren. Er war mit überhöhtem Tempo unterwegs und verlor in einer Kurve die Herrschaft über sein Fahrzeug, wie die Polizei mitteilte. Nach dem Unfall entfernte sich der Fahrer und liess seinen Töff liegen. Die Polizei geht davon aus, dass sich der Fahrer verletzt hat. Sie sucht Zeugen. (SDA)

Baz Blocher prüft Druckerei-Schliessung

Christoph Blocher will die Sanierung des defizitären Zeitungsdrucks der Basler-Zeitungs-Gruppe vorantreiben. Die Gruppe hat bei anderen Druckereien Offerten für den Druck der «Basler Zeitung» eingeholt. Das will die «NZZ am Sonntag» erfahren haben. Mit der Tamedia soll ein Vorvertrag bestehen. Durch die externe Vergabe und die Schliessung der eigenen Druckerei könnte die Gruppe sechs Millionen Franken jährlich sparen. Von der Schliessung wären rund 80 Arbeitsplätze betroffen. «Wenn wir die Druckerei nicht rentabel machen können, steht auch die Schliessung als letztes Mittel zur Debatte», erklärt Blocher. (BZ)